

GERSTENBERGER, ERHARD S., *Israel in der Perserzeit*. 4. und 5. Jahrhundert v. Chr. (Biblische Enzyklopädie; Band 8). Stuttgart: Kohlhammer 2005. 416 S., ISBN 3-17-012337-8.

Nach anderen Monographien wie seinem Kommentar zu Levitikus (1996) oder den „Theologien im Alten Testament“ (2001) präsentiert Verf. als offensichtlich arbeitsamer „Pensionär“ (9) diese historische und literaturgeschichtliche Einführung zur Perserzeit

als biblischer Epoche, die gemäß ihrem Anspruch breite Problemfelder in den Blick zu nehmen hat. Die Themenstellung gewinnt ihre Brisanz aus der Forschungsgeschichte der letzten Jahrzehnte, in denen immer mehr Forscher die Entstehung großer Textbereiche des AT in dieser Periode der Geschichte Israels verorten, während früher ein höheres Alter vieler Texte mit einem Entstehungszeitraum zwischen 10. und 6. Jhd. v. Chr. angenommen worden war. Verf. schlägt mit diesem Versuch einer Gesamtdarstellung eine breite Bresche für die neuere Sichtweise. Zugleich vermutet er, die alttestamentliche Forschung müsse „noch weite Wege gehen, bevor sie ihre traditionellen Deutungsmuster hinter sich lassen bzw. ergänzen kann“ (9).

Der Bd. gliedert sich in für die Reihe „Biblische Enzyklopädie“ obligatorische vier Hauptteile: Die ersten beiden stellen einer kurzen Skizze des Bildes der persischen Periode, wie es explizit in biblischen Texten gezeichnet wird (13–35), „die uns erkennbare Geschichte“ – d. h. die Bemühung um eine historische Darstellung mit Konzentration auf bibelwissenschaftliche Interessen – gegenüber (36–115). Der dritte Teil (116–322) deckt gut die Hälfte des Umfangs des Buches ab und behandelt literarhistorische Fragestellungen biblischer Schriften. Im vierten Abschnitt (323–404) wird nach dem „theologischen Ertrag“ gefragt. Historische Landkarten (10f.), einige Abbildungen (z. B. 12, 48, 59, 73, 77) und eine Vielzahl von Textbeispielen bereichern Erscheinungsbild und Lebendigkeit der Darstellung. Drei Register (405–416) erleichtern die gezielte Handhabung des Buches.

Relativ wenige Schriften des AT (bes. Esra, Nehemia, Deuterocesaja, Haggai, Sacharja) – nur etwa fünf Prozent des Textumfangs – nehmen direkt auf die Perserzeit Bezug (14). Sie werfen Schlaglichter in die Periode der Rückkehr aus dem Exil, den Wiederaufbau des Jerusalemer Tempels, die Einrichtung der Provinz Juda sowie die Gestaltung der nachexilischen Gemeinde (14–31). Jedoch berichten die biblischen Zeugen „lediglich über ausgewählte Episoden“ (32), und dies mit theologischem Interesse. Daher stützt sich die historische Darstellung auf außerbiblische schriftliche Überlieferungen besonders aus persischen und griechischen Quellen (36–39) sowie auf archäologische Funde und Befunde (39–44). Sie lassen Geschichte der Politik, Religion und des Alltagslebens nachskizzieren (44–74) sowie die Verhältnisse in Juda und in der Diaspora in Babylonien und Ägypten im Kontext des persischen Großreiches einschätzen (74–115).

Für die Literaturgeschichte der biblischen Schriften ist von besonderem Interesse, wie viele Texte erst in nachexilischer Zeit verfasst wurden bzw. ihre Endgestalt gefunden haben. Aus den zahlreichen Textbereichen aus allen drei Kanonteilen, die im dritten Abschnitt diskutiert werden, sei nur die besonders strittige Frage der Entstehung des Pentateuch herausgegriffen. Verf. hält in gängigen Modellen die „reader-response“-Perspektive für unzureichend mitberücksichtigt (294). Da der „entscheidende Antrieb zur Verschriftung ... die öffentliche Verlesung des Textes (vgl. Dtn 29–31; Jer 36; Neh 8)“ sei (294), bestehe der Pentateuch in einer „Ansammlung von Materialien für frühjüdische Gemeindeversammlungen, teils im Heimatland, teils in der babylonischen (vielleicht auch anderswo lokalisierten) Diaspora“ (295). Es liege „in der Natur der Sache, dass die Konstitution der Jahwegemeinden um ihr religiöses Rückgrat, die Tora, herum erst nach der Befreiung durch die Perser im Jahre 539 v. Chr. gleichzeitig mit der Entstehung der Heiligen Schriften voll einsetzte und im 5. Jh. v. Chr. zu einem guten Ende gebracht wurde“ (295). Die Suche nach Regeln und Richtlinien für die Gestaltung des kultischen und gemeinschaftlichen Lebens in der Perserzeit sei „die Haupttriebfeder der priesterlichen und dtr. Torasammlungen“, von denen her „Zuwächse anderer, z. T. älterer literarischer Blöcke und Schichten“ zu verstehen sei (298). Nach der „Modellierung der Exodusgeschichte nach den Bedürfnissen der jüdischen Gemeinden der Perserzeit“ (302) sei der Pentateuch mit alten Erzählungen über die Erzeltern und die Urgeschichte aufgefüllt worden (302–320). Wenn Verf. schließlich konzediert, dass die „tatsächliche Entstehung des Pentateuch“ „trotz aller erhebaren Daten und Umstände weitgehend im Dunkeln“ liege (320), wird deutlich, dass in dem vorgestellten Denkansatz wiederum nur eine unsichere Hypothese vorgestellt wird. Die Annahme einer späten Gesamtkonzeption des Pentateuch könnte aber vielfache großkonzeptionelle literarische Zusammenhänge innerhalb des Pentateuch erklären, die in der jüngsten Forschung immer mehr in den Blick rücken, die aber in traditionellen Hypothesen eines vielphasigen, sukzessiven Wachstums kaum zu deuten waren.

BIBLISCHE UND HISTORISCHE THEOLOGIE

Der „theologische Ertrag“ bietet neben einer zusammenfassenden Darstellung babylonischer und persischer Religiosität (324–328) theologische Erörterungen zur Genese ekklesialer Strukturen, Monotheismus und Geschwisterethos in der Glaubensgemeinschaft (328–386) sowie aktuelle Bezüge („Anstöße zur Weltgestaltung“ 386–404).

Insgesamt liegt mit diesem Buch ein Werk gereifter Entwicklung vor. Auf einem breiten Erfahrungshintergrund von Leben und Arbeit in Deutschland, Brasilien, Südafrika und den USA (9) beweist Verf. eine Offenheit für sehr verschiedene kulturelle Kontexte und Fragestellungen. Sprachlich gewandt und mit einer Weite des Horizonts verhandelt er die historischen und theologischen Fragestellungen unter Einbeziehung befreiungstheologischer, feministischer und ökumenischer Perspektiven sowie von soziologischen Forschungen. Nicht in allen Teilen sind höchste Konzentration und Präzision vorrangige Stileigenheiten der Darstellung. Und nicht in allen behandelten Themen kann auf so eingeschränktem Raum die im Rahmen der fachlichen Diskussion notwendige Tiefe der Reflexion erreicht werden. Dennoch bietet das Buch einen informativen, teils unkonventionellen und berücksichtigungswerten Beitrag für die alttestamentliche und religionsgeschichtliche Forschung sowie zum einführenden Studium. D. MARKL S. J.